

**Kidrontal** (hebr. נַחַל קִדְרוֹן [*nahal qidrōn*], v. *qdr*, finster, schmutzig sein; griech. χειμάρονας Κεδρών, Winterbach Kidron). Das K. trennt das antike Jeru-

salem v. der Ölbergkette, vereinigt sich im Süden mit dem Stadt- u. an der Rogel-Quelle mit dem /Hinnomtal u. fließt als *wādi en-nar* z. Toten Meer hin ab. Der tiefe Taleinschnitt bildete eine natürl. Grenze beim Verlassen der Stadt in Richtung Osten (2 Sam 15,23; 1 Kön 2,37; Joh 18,1). Die Stadt u. Tempel gegenüberliegende Seite wurde seit der Eisenzeit als Nekropole genutzt, wovon heute bes. die repräsentativen Monumentalgräber aus hasmonäisch-herodian. Zeit im oberen Teil des K. zeugen. Die stadtseitig z.T. terrassierten Hänge wurden aus der /Gihon-Quelle bewässert u. landwirtschaftlich genutzt (2 Kön 23,4; Jer 31,40; vgl. 2 Kön 25,4 parr.; Koh 2,5). Durchgehend war das K. Abfalldeponie, wodurch sich seine Talsohle erheblich angehoben hat. Biblisch ist v.a. die Vernichtung v. Fremdgötterkultobjekten im K. bezeugt (1 Kön 15,13; 2 Kön 23,4.6.12 u. ö.). Ab dem 4. Jh. nC. wurde das K. in Auslegung v. Joel 4,2.12 z. Ort des Endgerichts.

Lit.: **TAVO** B 100/3; **NBL** 2, 471 f. (M. Küchler); **AncBD** 4, 37 f. (W. H. Mare). – **N. Avigad**: Ancient Monuments in the Kidron Valley. Jr 1954; **H. E. Stutchbury**: Excavations in the Kidron Valley: PEQ 93 (1961) 101–113; **L. E. Stager**: The Archaeology of the East Slope of Jerusalem and the Terraces of the Kidron: JNES 41 (1982) 111–121; **D. Ussishkin**: The Village of Silwan. Jr 1993. **CHRISTIAN FREVEL**